

Canadian Outdoor Challenge I

Abenteuer West Coast Trail

1.Tag: Dienstag, 31.05.2011

Victoria – Port Renfrew (Trailhead) – Trasher Cove km 75 – 70 + 1km

Wetter: ca. 18°C , teilweise bedeckt, teilweise wolkig, stellenweise Schauer am Abend

Gegen 5:15 Uhr heißt es aufstehen , was auf Grund des Jetlags noch kein Problem darstellt. Heute wird es also ernst, geht es endlich los. Wie Rennpferde vor dem Start fiebern wir dem Start des Abenteuers entgegen. Das Problem mit dem zeitigen Frühstück haben wir bei 7 Eleven gelöst, die als einzige um diese Zeit schon geöffnet haben. Kaffee, Sandwiches und Obst für die gut 2 h Fahrt werden gebunkert. Der Fahrer, der gleichzeitig auch Firmeninhaber des Busunternehmens ist, legt einen heißen Reifen auf die Straße . In rekordverdächtigen 2 h sind wir am Ziel.

Gegen 9 Uhr beginnt Caroline, die Parkrangerin, den administrativen Teil der Einweisung, ehe wir uns auf den Weg machen können. Zahlung des Permits, eine Diashow über die Etappenziele des Trails mit seinen wichtigsten Stellen werden präsentiert, dazu noch Verhaltensregeln im Umgang mit Natur und Menschen. Endlich, Punkt 11 Uhr, heißt es ab zur Fähre und los. Nur zwei Minuten dauert die Überfahrt zum Start auf der anderen Seite des Flusses.

Der Trail beginnt mit einem ordentlichen bergauf, bergab. Schweißtreibend geht es voran. Man sucht seinen Rhythmus, versucht sich auf den harten und felsigen Weg zu konzentrieren. Trotzdem kommen wir gut vorwärts. Der erste km in 45 min. Nicht schlecht, wenn man von den Berichten um gut 1h/km ausgeht. Mittlerweile sehen wir die Verfolger nicht mehr. Den zweiten km passieren wir nach 1:15 h . Übernehmen wir uns etwa ? Es kommt echtes Off Track Feeling auf, die ersten Leitersysteme nehmen uns in Beschlag, diese gehen bergauf besser als bergab. Bei km 3, kurz nach der Donkey-Engine, haben wir den höchsten Punkt erreicht. Der Weg wird etwas besser, aber langsam brennt sich der Rucksack in die Schultern ein. So richtig scheint die Gewichtsverteilung noch nicht zu funktionieren.

Zum km 70 (rückwärts gezählt) geht es dann zügig nach unten. Allerdings ist der Abstecher zum Strand mit einem guten km noch einmal eine echte Herausforderung. Den Schlusspunkt setzen 4 Treppenleitern und etwa 100 Höhenmeter abwärts.

14:30 Uhr, nach knapp 3.5 h, sind wir am Tagesziel. In fast rekordverdächtiger Zeit und wie sich im Nachgang herausstellt ohne Blessuren, Blasen oder Krämpfe. Lediglich die Schultern schmerzen.

Zum Abendessen, feiert die Outdoorküche ihre Premiere. Wir probieren verschiedene Gerichte aus, die wir einhellig als gut befinden. Gegen 16:00 Uhr erreichen uns unsere Mitstreiter vom Vormittag. Ihr spätes Kommen sollte sich trotzdem noch zum Vorteil wenden. Gegen Abend trübt es sich etwas ein, wir begutachten die Flut argwöhnisch,

die langsam dem Zelt näher kommt. „Wird schon“, ist die Devise. Doch mit „wird schon“ liegen wir gegen 24 Uhr daneben Eine große Welle klatscht gegen das Vorzelt und erwischt Rucksäcke und Schlafsäcke. Wir springen wir auf, bergen unsere Klamotten und bauen das Zelt im Dunkeln ab und an sicherer Stelle wieder auf. Wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen.

2.Tag: Mittwoch, 1. Juni 2011

Trasher Cove – Camper Bay km 70 – 62 8 km

Wetter: morgens bewölkt, neblig, ca. 15-20 °C, nachmittags und abends sonnig

Die Entscheidung über den heutigen Verlauf der Etappe erfolgte per Abstimmung: Strandpassage zu Beginn statt Wald. Das heißt Abmarsch 7:45 Uhr, um der Flut am Mittag am Owen Point aus dem Weg zu gehen. Nicht nach jedermans Geschmack, aber Minderheit beugt sich in der Demokratie der Mehrheit.

Zum Frühstück gibt es Müsli, Kaffee und ein paar Riegel. Die Zeit drängt.

Zuerst führt der Weg am Strand über leichte, felsige Abschnitte, die wir zügig passieren. Aber schon nach gut 800 m türmen sich vor uns riesige Felsbrocken wie Gebirge und Unmengen Treibholz auf. Jetzt heißt es klettern und das mit 18 kg auf dem Rücken. Ein ungutes Gefühl beschleicht mich angesichts der teilweise glitschigen Felsen. Graue Felsen sind gut, da mit Muschelresten besetzt und griffig, schwarze dagegen schlecht, weil glitschig. Wir lernen schnell, auf Kleinigkeiten zu achten und den Weg zu antizipieren.

Trotz aller Vorsicht rutsche ich dennoch auf einem Stapel Treibholz aus, und krache kopfüber zwischen Baumstämme und Felsen. Nach dem Schrecken dann die nüchterne Erkenntnis, dass es lediglich bei ein paar blauen Flecken geblieben ist. Trotzdem fluche ich in mich hinein und die Stimmung sinkt auf den Nullpunkt. Dass wir am Owen Point noch einen Etappenhöhepunkt mit den Tiderocks passieren, kann die Stimmung auch nicht recht aufhellen. Bevor die Strandsektion endet, wird eine Rast anberaumt. Wir trocknen unsere noch klamme Zeltausrüstung und verdauen den bisherigen Etappenabschnitt.

Wir haben die 4 km bis hierher in gut 2 h zurückgelegt. Allmählich geht die Kondition aus. Der fehlende Schlaf setzt zusätzlich zu. Nach der Rast geht es bei km 66 wieder in den Wald. Bis zum km 65 kommen wir im D-Zug Tempo auf gutem Boden voran. Danach beginnt die erste Hardcoresektion: Schlamm ohne Ende. So langsam wird man stoisch und läuft wie im Trance seinen Rhythmus. Gegen 13:00 Uhr haben wir es geschafft. Camper Bay ist ein wunderschöner Campingplatz mit genügend Abstand zum Meer, ohne Rauschen, sonniger Badebucht und Toilettenhäuschen und Foodlocker. Zuerst heißt es den Schweiß der letzten 2 Tage abbadern, auch wenn das Wasser noch nicht im zweistelligen Celsiusbereich liegt.

Da wir die ersten auf dem Campingplatz sind, suchen wir uns natürlich den besten, flutsicheren Platz. Es beschleicht uns ein angenehmes Gefühl, es doch trotz allem geschafft zu haben. Auch das Stimmungsbarometer steigt. Zwar schmerzen die Schultern nach wie vor, aber das ist zum Glück das einzige.

3. Tag: Donnerstag, 2.6.2011

Camper Bay - Walbran Creek km 62 – 53 9km

Wetter: bedeckt, leichter Nieselregen, teilweise trocken, ca. 15 °C

Schlammlöcher, Balanceritte und Leitern

In der Nacht hat es wieder zu regnen begonnen. Das verheißt nichts Gutes für den heutigen Tag mit der Königsetappe der Matschlöcher. Gegen 8 Uhr hört es aber vorerst auf zu regnen und wir können im Trockenen frühstücken. Wie schon am Vortag mit Müsli und Kaffee, aber diesmal etwas ruhiger.

Punkt 9 Uhr ist Abmarsch. Nach 3 km geht der erste Hiking Stock in die Brüche. Das wird ein teurer Spaß, wenn das so weitergeht. Es ist der erwartete schwierige Abschnitt. Wir weichen immer breiteren Matschlöchern aus, balancieren über umgestürzte Baumriesen, klettern in unendlichen Leiterpassagen und versuchen nebenbei etwas von der überwältigenden Urwaldkulisse mitzunehmen. Der Fotoapparat beschlägt ständig, auf Grund der Luftfeuchtigkeit. Am Cullite Creek sitzen wir in der Cable Car. Das macht Spaß und bringt etwas Abwechslung. Zum Logan Creek mit seiner Hängebrücke führen 11 Leitern! Radhandschuhe erweisen sich an den teilweise recht rutschigen Sprossen als sehr hilfreich. Nach dem Logan Creek gibt der Weg zeitweise den Blick frei auf die herrliche Natur, die einem Hochmoor ähnelt. Boardwalks lassen uns gut und zügig vorankommen. Man genießt die Natur und die Blumen am Wegesrand.

So langsam hat man seinen Rhythmus gefunden und entwickelt einen Blick für den Trail. Stöcke setzen, kleine Sprünge. Der Blick für die „trockene Passage“ wird schärfer, auch wenn man immer wieder überrascht wird und die Füße im Morast zu versinken drohen. Aber noch halten die Schuhe erstaunlicherweise recht gut.

Kurz vor dem sich abzeichnenden Campingplatz teilt sich der Weg auf einmal. Da der Strand linker Hand ist und ein großer Pfeil auf dem Boden den Weg in die Richtung weißt, heißt es wohl oder übel nach links. Die folgenden 300 m bis zum Strand stellten alle vorherigen Passagen in punkto Schlamm in den Schatten. Hatte man zuvor noch Ausweichmöglichkeiten, war nun hier so gut wie nichts zum Ausweichen. So mussten Buschwerk und Baumäste herhalten, um sich möglichst ohne einzusinken vorwärts zu bewegen. Ich bin froh, dass der Strand immer näher kommt und damit auch das Ende der Tagesetappe.

14:30 Uhr ist es und wir sind am Tagesziel. Jetzt heißt es rasch Feuer machen, was sich bei so feuchtem Wetter als recht mühselig erweist. Trotzdem gelingt es uns nach gut einer halben Stunde, nicht nur Qualm sondern auch Wärme zu produzieren.

Da wir wieder mal Etappenerste sind, haben wir neben der freien Platzwahl auch den Vorteil des trockenen Holzvorrates, was bei dem Wetter nicht unwesentlich ist. Am Strand finden wir zudem ein von Vorgängern hinterlassenes 3-Bein Gestell, welches sich als sehr nützlich beim Trocknen der Schuhe über dem nun strahlenden Feuer erweist.

4. Tag: Freitag, 03.06.2011

Walbran Creek – Cribs Creek km 53-42 11km

Wetter: sonnig, teilweise leicht bewölkt, ca. 20-24 °C, kein Regen

Nachdem es in der Nacht noch einmal geregnet hat und alle Sachen leicht feucht sind, startet der Tag mit blauem Himmel. Dies macht uns Hoffnung auf einen sonnigen Tag. Gegen 7 Uhr ist die Nacht auch ohne Wecker für uns zu Ende. Das zeitige Aufstehen hat sich mittlerweile eingespielt.

Um 8:45 Uhr ist Start für die erste Etappe über 10 km. Zuerst heißt es wieder einmal Cable Car fahren. Die ersten 2 km kommen wir mit gut 2km/h voran, und das bei teilweise sehr matschigem Gelände! Dann folgt eine recht lange Strandetappe, bei strahlendem Sonnenschein. Schnell haben wir uns die Arme und das Gesicht bei der intensiven Sonnenstrahlung verbrannt. Strandetappen haben den Vorteil, dass es kaum matschig ist und man einen tollen Ausblick hat, dafür ist aber das ungewohnte Laufen im Sand mit dem Gepäck je nach Sandbeschaffenheit anstrengend. Gerade in weichen Passagen sinkt man ziemlich ein, was die Kraft aus den Beinen saugt. Trotzdem bildet sich ein euphorisches Gefühl, die Tagesetappe schon in Sichtweite zu haben. Den markanten Leuchtturm an der Spitze des Carmanah Point sieht man schon von weitem. Schöne Fotomotive ergeben sich aus den vielen kleinen Felsformationen an der Küste, die den Naturgewalten des anrauschenden Pazifik zu trotzen versuchen. Zuerst aber folgt ein unbedingter Halt bei Chez Monique. In fast jedem West Coast Trail Bericht taucht der Imbiss mit den Geschichten seiner Betreiber immer wieder auf. Zusammen mit ihrem indianischen Mann, einem Hund betreibt sie den einzigen Imbiss am Trail. Angefangen hat das Ganze eher aus Zufall denn aus einer strategischen Geschäftsidee. Vorbeikommende Wanderer fragten immer mal wieder nach, ob sie etwas von ihren Sachen verkaufen würde. So entwickelte sich über die Jahre ein reges Geschäft, auch wenn die Preise natürlich recht hoch sind. Weiter geht es mit einem kurzen Abstecher zum Leuchtturm wieder in den Wald mit seinem typischen Trailuntergrund aus Matsch, Wurzeln und zerfallenem Boardwalk. Die letzten 2 km genießen wir noch einmal einen Strandabschnitt mit festem Untergrund, so dass wir unserem Campingplatz förmlich entgegenfliegen. Es folgt das übliche Ritual, welches sich fast ohne Worte eingespielt hat: Zelte aufbauen, Feuerholz suchen, Sonnenbaden, Tagebuch schreiben und dann Abendessen. Als es dann dunkelt, sieht man in der Ferne die großen Kreuzfahrtschiffe die San Juan de Fuca Strait Richtung Vancouver oder Seattle einlaufen. Hell erleuchtet ziehen sie ihre Bahn mit den Bergen der Olympic Mountains im Hintergrund. What a nice view.

5. Tag Samstag 04.06.11

Crips Creek – Tsusiat Falls km 42 – 25 17 km

Sonne satt 20-25°C, trocken

Wir lassen noch die vom Tau feucht gewordenen Zelte von der an Kraft gewinnenden Morgensonne trocknen und starten kurz vor 9 Uhr. Die ersten 7 km geht es immer im Wald entlang, immer am Rande der Steilküste. Wir kommen zügig voran. Da die Gegend Bärengefährlich ist, bleiben wir auch auf Ratschlag der Hinweisschilder und der

Parkrangerin in Gruppenformation. Immer wieder gibt der Weg den Blick frei auf einsame Buchten oder die Olympic Halbinsel. Stellenweise wird der Weg jetzt mit 2 m fast so breit wie auf einer Rennsteigetappe. Lediglich die letzten 2 km vor der Fähre an den Nitinat Narrows geht es noch einmal über Stock und Stein oder verfallene Boardwalks. Eine halbe Stunde haben wir Zeit bis die Fähre oder besser das große Boot auf die andere Seite des Sees übersetzt. Zeit für uns das Tagesmenü der Indianerküche zu probieren. Gebratener Lachs mit Folienkartoffeln. Mehr ist heute nicht auf der Karte. Aber trotzdem eine Delikatesse. Punkt um eins machen wir uns zu zehnt auf die restlichen 7 km des Tages. Laut Buch und „Zeugenaussage“ eines entgegenkommenden Wanderers ein einfaches „easy going“. Doch das sieht in Wirklichkeit leider ganz anders aus. Ein stetiges Auf und Ab, Schlamm, Wurzeln - das ganze bekannte Programm. Statt der geplanten 5 km/h schaffen wir nur 2 km/h. Das ist ärgerlich und zerrt an den Nerven. Ein gehen am Strand ist wegen der Flut leider nicht möglich. Bei km 29 entscheiden wir uns doch kurzfristig am Strand weiterzugehen. Dies ist hier wegen des breiten Strandes gut möglich. Wir sehen von weitem den markanten Felsen vom Tsusiat Point mit dem Loch in der Mitte. 2 km bis dahin und dann noch einmal 2 km von dort bis zu den Fällen. Schön wenn man Orientierungspunkte hat. Wir müssen ein Vorsprung passieren der von beiden Seiten umspült wird. Nach guten 20 min erreichen wir unser Tagesziel den Campground von Tsusiat Falls. Gute 50 min für die 4 km. Das ist noch mal gut gelaufen. Angesichts der einladenden Wasserfälle ändern wir die Tagesordnung und nehmen erst einmal ein erfrischendes Bad. Zwar sind es höchstens 14 °C, aber angesichts der Außentemperatur von gefühlten 30°C ein echter Hochgenuss.

6. Tag Sonntag 5.6.11

Tsusiat Falls - Michigan Creek km 25 -12 13 km

Sonne, teilweise Wolken, trocken

Recht kurzfristig haben wir am Abend vorher doch noch den weiteren Tourverlauf geändert. Eigentlich sollte heute ein Ruhetag auf dem Programm stehen und am Dienstag die Schlussetappe mit anschließender Weiterfahrt nach Victoria. Aber angesichts knapper werdender Gas und Lebensmittelvorräte und der Verlockung einer festen Unterkunft in Bamfield entscheiden wir uns für das weiterlaufen und somit eine Zusatznacht in Bamfield. Angesichts der bevorstehenden „lediglich“ 13 km lassen wir es etwas ruhiger angehen. Um 9:15 machen wir uns auf den Weg. Zuerst geht es 4 Leitern je ca. 25 m Länge recht steil zurück auf den Trail, der nun vorerst immer an der Steilküste entlang läuft und faszinierende Ausblicke auf den wilden Strand gibt. Sogar eine Aussichtsbank findet sich an einem solchem Aussichtspunkt. Komfort hält in die Wildnis Einzug. Am Klawana River setzten wir zum letzten mal mit der Cable Car über. Schade, so langsam neigt sich die Tour wohl doch dem Ende entgegen. Kurz danach verläßt der Weg den Wald und wird wieder zur Strandetappe. Bei km 20 machen wir erst einmal Pause, da die Sonne doch

ziemlich unbarmherzig auf uns einbrennt. Nachdem wir bis dato keinen Menschen begegnet sind, geht es nun Schlag auf Schlag. Binnen 15 min passieren uns 12 Wanderer aus der Gegenrichtung. Aha , die Nord-Süd Fraktion ist also frisch und fast gleichzeitig gestartet. Anhand der Tageszeit, der allgemeinen Trail-Startzeit errechnen wir so fix unsere Ankunftszeit für heute . Wenn nichts dazwischen kommt sollte die zwischen 13:30 und 14 Uhr liegen.

Weiter geht es erst einmal wieder im Wald , dessen besser werdender Boden zu mehr Unachtsamkeit führt. Bei km 16.5 geht es wieder an den Strand. Die Schritte werden im tiefen Sand langsamer. Am Darling River müssen wir allerdings noch mal eine Pause einlegen. Die letzten Riegel und das letzte Frischwasser werden aufgebraucht. Noch 2 km bei denen wir das erste mal unsere Beine spüren. Aber das ist schnell vorbei.

Punktlandung um 14 Uhr am Michigan Creek.

Da immer mehr Wolken aufkommen, bereiten wir erst einmal das Lager und das dazugehörnde Feuer vor. Denn kleines Treibholz gibt es im nahen Umkreis kaum. Noch sind wir ja hier alleine...

Der Campground gehört nicht nur wegen der Hängematte und dem Hängesitz mit zu den schönsten des Trail. Auch vom Bioklo hat man durch ein großes Fenster jederzeit den Überblick was um einen herum so passiert. Und zu guter letzt ist da noch das Kinoprogramm des Meeres. Zwar jeden Tag sehr ähnlich aber trotzdem spannend und interessant. Zahlreiche Buckelwale tummeln sich in unmittelbarer Nähe auf der Suche nach Nahrung. Vom Lagerfeuer aus konnte man die Fontänen und ab und zu die Buckel und Schwanzflossen der großen Meeressäuger sehen.

7.Tag Montag 6.6.11

Michigan Creek – Pachena Bay/Bamfield km 12 – 0

erst bewölkt und frisch, ab Mittag sonnig und warm

Nach dem letzten nun schon mageren Frühstück geht es heute gegen 8 Uhr schon auf die letzte Etappe. Ein bisschen Wehmut kommt auf , wenn man an die letzten Tage zurückdenkt. Auch das Wetter mischt mit im Trübsinn und zeigt sich recht bedeckt. Aber so langsam haben wir auch das Wetter hier lesen gelernt. Spätestens in 3 h wird die Sonne herauskommen, sind wir uns sicher.

Die große Wettervorhersage war ja auf Sonne programmiert.

2 km sind es bis zum Leuchtturm von Pachena Point, von wo man einen schönen Ausblick aufs Meer und eventuell auch auf die Wale hat. Zum kleinen Anwesen zählen Dieselaggregate, Gewächshäuser und Beete für die Selbstversorgung. Wir signieren wenigstens das Visitor Buch und stellen fest, dass schon jede Menge Landsleute vor uns den Trail passiert haben.

So langsam verliert der Trail seinen Schrecken und seine Unwirtlichkeit. Der Weg wird besser und wir kommen mit gut 3-4 km/h voran. Bei km 3 ist dann wirklich das letzte große Matschloch passiert. Den letzten km gehen wir laut Buchempfehlung am Strand entlang. Der breite, ebene und leere Sandstrand von Pachena Bay bildet dann auch

unser letztes Fotomotiv des Trails.

11:30 ist es geschafft. Nach 75 km über Stock und Stein liegen wir uns am Trailhead in den Armen. Geschafft !! Ohne Ausfall, ohne Vorkommnisse, keine Verletzungen, voll mit Eindrücken und in gewisser Weise auch Stolz als Endvierziger noch so gut im Form zu sein. Wir melden uns ordnungsgemäß wieder in der Zivilisation an und lassen uns vom Taxi des Vertrauens für 10 CAD/Person nach Bamfield fahren. Dort beziehen wir bei Marie das gleichnamige B&B . Für 90 CAD das Zimmer wohnen wir recht fürstlich. Zum Abendessen geht es in den Hawkeseye Pub, der nur auf Grund des heutigen Hockeyspieles geöffnet hat.

8. Tag Dienstag 7.6.11 Bamfield – Victoria

Nach einem späten, üppigen und ausgiebigen Frühstück machen wir uns wieder auf den Weg nach Victoria. Marie hat zwar nicht selber Frühstück gemacht, dafür aber alles für das SB Verfahren vorbereitet. Brötchen, Müsli, Obst, Kaffee usw. stand zur Verfügung. Um 13 Uhr holt uns dann der Trailbus ab und nach 6 h größtenteils Schotterpiste kommen wir wieder in unserem Ausgangshotel an, wo wir schon mit einem freundlichen Hello empfangen werden.

Thomas Koschig im Juni 2011